

52
Prag, den 21.9.1945.

Sehr geehrter Herr Doktor Gerster!

Gestern am Abend bin ich von einer dreiwöchigen Erkundungsreise aus Oesterreich zurückgekehrt und habe hier Ihr liebenswürdiges Schreiben vom 16.8.d.J.vorgefunden,wofür ich Ihnen herzlichst danke.Es ist wirklich zu reizend von Ihnen,sich nach der Zahl meiner Kinder~~n~~ zu erkundigen und eine Einladung an mich ergehen zu lassen,Ihnen diese auf einige Monate nach die Schweiz zu schicken. Leider habe ich nur eine 11 $\frac{1}{2}$ -jährige Tochter Inge, die also sehr gut zu Ihrer kleinen Helga passen würde,denn auch meine Inge hat im vergangenen Jahre die 1.Klasse Gymnasium absolviert,allerdings unter den Einwirkungen des Krieges und der darauffolgenden Revolution in Prag. Damit Sie sich ein Bild über meine Familie machen können, gestatte ich mir,Ihnen eine Photographie von meiner Frau und meiner Tochter zu schicken,die ich auf meinem Landbesitz gelegentlich der Heuernte im Sommer vergangenen Jahres selbst machte.Ich werde mich also an der Schweizer Gesandtschaft in Prag erkundigen,wie man so ein kleines Mädchen nach die Schweiz schickt. Vielleicht ist es auch Ihnen möglich,mir diesbezüglich einen Vorschlag zu machen,um diese Reise meiner Tochter nach die Schweiz bei grösstmöglicher Sicherheit für das Kind ablaufen zu lassen.

Gelegentlich meiner Reise in Oesterreich war ich auch einige Tage in Graz,wo ich auf das herzlichste empfangen wurde. Zu meiner grössten Freude habe ich auch dort erfahren können,dass mit meiner Ernennung zum Vorstand der Frauenklinik in Graz noch in diesem Jahre zu rechnen sein wird. Damit würde ich an jene Universität zurückkehren, an der ich meine akademische Laufbahn begonnen habe und an der ich mich wieder sehr wohl und glücklich fühlen werde. Die Stadt selbst und vor allem die Kliniken sind vom Krieg nicht sehr beeinträchtigt worden und ermöglichen damit einen angenehmen Aufenthalt und eine unbehinderte ärztliche und wissenschaftliche Tätigkeit.

Was Sie mir über die Verhältnisse in Europa geschrieben haben,ist leider absolut richtig,sodass ich Ihren Ansichten uneingeschränkt beipflichte.Vielleicht aber gelingt es den Menschen doch nach dieser furchtbaren Krise den Weg zu einem besseren Zusammenleben zurückzufinden und damit eine erträgliche Zukunft zu gestalten. Wenn sich aber die Europäer soweit vergessen,dass sie nicht mehr im Sinne des christlichen Glaubens leben und wirken,dann gebe es leider keine schöne Zukunft mehr. Diese Gottlos gewordene Menschheit müsste vor allem wieder religiös und gläubig werden, damit alle grossgewordenen schlechten Eigenschaften der Menschen wieder verschwinden.

Ihre Mitteilungen über den Verlauf der Generalversammlung der Aerzten in St.Gallen und über den Verlauf Ihres Vortrages dort haben mich sehr interessiert. Ich freue mich sehr,dass Sie im Stande sind,meine Lehre in der Schweiz immer mehr durchzusetzen

und die letzten Gegner mundtot zu machen. Das eine möchte ich Ihnen noch verraten, dass der Anatom Stieve eine sehr unrühmliche Erscheinung ist und sich Forschungsmethoden bedient hat, die wir beiden grundsätzlich verurteilen. Ich würde mich unendlich freuen, wenn wir uns im nächsten Jahr einmal persönlich kennenlernen und einige Tage hindurch aussprechen könnten. Nach dem Ende dieses schrecklichsten aller Kriege wird dieser Wunsch hoffentlich zu verwirklichen sein.

Für heute bin ich mit den herzlichsten Grüßen an Sie und den schönsten Empfehlungen an Ihre werte Familie

Ihr sehr ergebener

Gelegentlich meiner Reise in Gastein war ich auch einige Tage in Graz, wo ich auf das herzlichste empfangen wurde. Zu meiner größten Freude habe ich auch dort erfahren können, dass mit meiner Ernennung zum Vorstand der Frauenklub in Graz noch in diesem Jahre zu rechnen sein wird. Damit würde ich an jene Universitäts zurückkehren, an der ich meine akademische Laufbahn begonnen habe und an der ich mich wieder sehr wohl und glücklich fühlen würde. Die Stadt selbst und vor allem die Kliniken sind von Krieg nicht sehr beeinträchtigt worden und ermöglichen damit einen angenehmen Aufenthalt und eine unbedingte ärztliche und wissenschaftliche Tätigkeit.

Was Sie mir über die Verhältnisse in Europa geschrieben haben, ist leider absolut richtig, sodass ich Ihnen Anleihen und Geschenke beifügen möchte. Vielleicht aber gelingt es den Menschen doch nach dieser furchtbaren Krise den Weg zu einem besseren Zusammenleben zurückzufinden und damit eine ertönlige Zukunft zu gestalten. Wenn sich aber die Europäer soweit vernachlässigen, dass sie nicht mehr in Sinne des christlichen Glaubens leben und wirken, dann habe es leider keine schöne Zukunft mehr. Diese Gottes gewordene Menschheit würde vor allem wieder religiös und kühnig werden, damit alle Grossenorden den schlechten Eigenschaften der Menschen wieder verschwinden.

Ihre Mitteilungen über den Verlauf der Gynäkologieversammlung der Ärzte in St. Gallen und über den Verlauf Ihres Vorleses dort haben mich sehr interessiert. Ich freue mich sehr, dass Sie im Stande sind, meine Lehre in der Schweiz immer mehr durchzusetzen.